

Bericht des Bürgermeisters.

Hochgeborener Herr Obergespan Regierungskommissär!

Höblicher Municipalauschuß!

Meinen Bericht über den Monat Juni l. J. beehre ich mich im Nachfolgenden vorzulegen:

Vor allem berichte ich über die öffentliche Verpflegung folgendes:

Ernährungsfragen.

Unser auf 40 Waggon gesunkenes Mehlkontingent, bezüglich dessen ich schon in meinem früheren Berichte betonte, daß es unseren Bedarf nicht deckt, konnte die Regierung nicht erhöhen und nachdem wir dasselbe aus unserem sorgsam gesparten kleinen Vorrat nur mäßig ergänzen konnten, mußten wir zwar ungern, doch gezwungen die Kochmehlquote von 65 auf 50 Deka herabsetzen, um die Bevölkerung bis zur neuen Ernte ohne Störung versorgen zu können.

Die Lieferung der Frühkartoffeln wurde in erfreulichem Maße begonnen, doch kam infolge inwischen eingetretener verschiedener Umstände die Lieferung unseres mit 6 Waggons festgestellten Kontingents vergangene Woche zum Stillstand. Hoffentlich laugen demnächst wieder genügende Erndungen ein, nachdem die Ernte gut zu werden verspricht.

Grüne Erbsen kommen genügend auf unseren Markt Bohnen leider kaum. Demnächst wird auch Kürbis zu haben sein.

Von Obstgattungen gibt es vorläufig Rirschen genügend, Weichseln jedoch keine. Hirsbisseln werden in großer Menge hereingebracht, sind jedoch infolge Zuckermangels weniger zu verwerten.

Unser Fettvorrat geht bereits ganz zu Ende und Schweine zu beschaffen gelang nicht. Unsere einzige Hoffnung besteht darin, daß es der um Fett angegangenen Regierung doch möglich sein wird, uns mit diesem unentbehrlichen Lebensmittel aus der Not zu helfen.

Der Versuch mit dem städtischen Fleischverkauf hatte genügenden Erfolg insofern wir das Kilogramm zuerst mit 16, dann mit 18 Kronen zum Verkauf brachten. Diesen Preis unseres Betriebes werden wir noch zu erweitern trachten.

Die Versorgung mit Milch erschweren die ungünstigen Eisenbahnverkehrsverhältnisse, aus welchem Grunde bereits zwei größere Produzenten gezwungen waren die Lieferungen einzustellen. Unser Tagesbedarf welcher noch zu Friedenszeiten 24—26.000 Liter betrug, sank im letzten Jahre auf 8000 Liter insofern besser die weißen Milchanteile, welche auf 0.5 lauten, nur mit 0.2 Liter eingelöst werden konnten, weil wir den Spülern und ähnlichen Anstalten eine größere Quantität nicht entziehen konnten.